

Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
 L. Schellensberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
 Harnspracher-Sammel-Str. 59/61. Drahtenschrift: Tagblatt Wiesbaden.
 Post-Scheckkonto: Stuttgart o. B. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wochentaglich nachmittags.
Gesamtszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertage.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Besagspette: Für eine Besagspette von 2 Wochen 34 Kpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Transport. Durch die Post bezogen RM. 1.35, zuzüglich 35 Kpf. Selbstgehalt, einzurechnen 10 Kpf. — Besagstellungen nehmen an der Deckung der Ausgaben teil, die Träger und alle Beteiligten. — Die Behinderung der Forderung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Besagspettes.

Angabezeit: Ein Kilometer Höhe der 23 Kilometer breiten Spalte im Angelegten Grund-
netz 1 Kpl. der 66 Kilometer breiten Spalte im Textteil 60 Kpl. laut laut Preisliste Nr. 6,
Nachschlüssel H. - für die Aufnahme von Angaben an bestimmten Tagen und Wägen
und keine Gewähr übernehmen. - Schluß der Angaben Annahme 9 1/2 Uhr vormittags.
Größere Angaben müssen spätestens einen Tag vor dem Schließungstage aufgegeben werden.

92r. 285.

Dienstag, 6. Dezember 1938.

86. Jahrgang.

Ribbentrop nach Paris abgereist.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Unterzeichnung der deutsch-französischen
Erklärung.

Berlin, 5. Dez. Auf Einladung der französischen Regierung begab sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop am Montagabend um 21.25 Uhr mit dem Nordpreuß. zu einem kurzen Aufenthalt nach Paris, um dort — wie bereits gemeldet — eine die deutsch-französischen Beziehungen betreffende gemeinsame Erklärung zu unterzeichnen. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ist begleitet von einigen Herren des Auswärtigen Amtes und den Herren seines persönlichen Stabes.

a. In Paris werden heute Dienstagsmittag um 3 Uhr nachmittags ein sehr feierliches und der französische Außenminister Bonnet die schon angekündigte deutsch-französische Erklärung unterzeichneten. Französische Blätter bezeichnen diesen Tag als ein historisches Datum. Tatsächlich wird ja der Schlusstag einer Epoche gezogen, in der beide Völker ihre selbststän- dige Tätigkeit auf den Schlachtfeldern im Kampf gegeneinander bewiesen und es wird an die Stelle dieses Kampfes durch die gemeinsame Erklärung die Grundlage für eine Politik des Vertrauens und der gutnachbarlichen Zusammenarbeit gelegt. Es ist aber klar, daß man diese deutsch-französische Erklärung nicht als einen Vorgang für sich betrachten kann, sondern daß sie die Basis bildet für eine neue Politik der Freundschaft, der Gerechtigkeit und Friedenspolitik des Führers u. d. R. Das Rückgrat dieser Freiheits- und Friedenspolitik aber ist und bleibt die Axtle Berlin-Rom. Je man wird zeigen können, daß diese Axtle es überhaupt erst ermöglicht, jetzt auf dem Weg der europäischen Entspannung durch die deutsch-französi- sche Erklärung einen Schritt weiter zu gehen. Auch diese neue Erklärung baut ja auf München auf, auf Wilannen, das ohne die gemeinsame deutsch-italienische Politik, ohne die Axtle, undenkbar gewesen wäre. Das wird man sich auch in Paris stets vor Augen halten müssen. Denn wenn Deutschland und Italien auseinander mandrieren zu können, so wäre das ein verhängnisvoller Irrtum. Die Erkenntnis von der Festigkeit der Axtle Berlin-Rom scheint aber auch in Paris mehr und mehr durchzuwirken. Es gibt zwar in Frankreich noch Kreise, denen der Besuch des Reichs- außenministers nicht recht paßt und die für das Wort der Bernunft, das hier gesprochen wird, kein Verständnis haben. Aber die große Mehrzahl der Franzosen erkennt durchaus die Bedeutung der Stunde. Es ist dabei recht bemerkenswert, daß in diesem Zusammenhang in Frankreich, wie in Italien, das französische und italienische Volk, die Regierungen und die Regierung darüber, die Streitkräfte und die Feindschaft der Kommunisten gegen das Pariser Auswärtige Amt, haben den Franzosen erneut gezeigt, welche Gefahren

Kennzeichnend für die Lage ist auch ein Artikel des „Temps“, in dem festgehalten wird, daß die Zeit der Entzweiung Deutschlands „grüßlich“ sei. Um so mehr aber müsse auch Frankreich „Bereitungen“ machen, nicht selbst eingeklinkt zu werden. Der „Temps“ weist in diesem Zusammenhang auf Spanien und das Mittelmeer hin und fügt hinzu, daß im Mittelmeer der Status quo — also die gegenwärtige Machtverteilung und die gegenwärtige Abgrenzung — unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müßte. Auch das zeigt, daß die Hauptrichtung der französischen Politik künftig nach Süden und nicht mehr nach Osten weist.

Die Partei Preffe widmet dem Reichsaußenminister ausgiebige Artikel und schildert seinen Abgang und seine Persönlichkeit. Sie sieht die Bedeutung des Besuches nicht nur in der Unterzeichnung der Erklärung, die das Verbrechen enthalte, daß keine Grenzänderung vorgenommen werde, sondern nur allem auch in den politischen Beziehungen, bei denen es sich um einen allgemeinen politischen Bundesfall handeln werde.

Der Reichsaußenminister in Paris eingetroffen

Paris, 6. Dez. (Letzte Funtmeldung.) Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, ist am Dienstag um 11.10 Uhr (französischer Zeit) auf dem Invalidenbahnhof in Paris eingetroffen.

Der Führer beim Heer.

Teilnahme an Truppenübungen in Sudeten-Mesien.

Ernstlich, 5. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Truppmacht wollte heute im sudetendeutschen Gebiet, von der Truppenübungen des Heeres in Sudetendeutschen teilzunehmen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, ferner von der Luftwaffe u. a. Generaloberst Milch.

Der Führer wurde von der judendeutschen Bevölkerung überall begeistert begrüßt und mit stürmischem Jubel empfangen.

41 sudetendeutsche Abgeordnete im Reichstag.

wt. Das vorläufige amtliche Endergebnis der Substanzwahl bringt gegenüber den Zahlen, die wir bereits in unserer gefälligen Ausgabe veröffentlichten, kaum nennenswerte Verschiebungen. Die gemeldeten Prozentziffern von 98,00 Ja-Stimmen und 1,10 Nein-Stimmen bleiben daher unberührt. Die Zahl der Reichstagsmitglieder vermehrt sich durch diese Ergänzungs-

von ihm: „Die übermäßigste Ergebnis dieser Wahl hat im Südboten und sehr vielleicht die größte Freude ausgelöst. Sie findet in zahlreichen Telegrammen, die an den Führer gerichtet sind, ihren Ausdruck. Der Bürgermeister von Oberplan drückte: „Mein Führer, ich melde aus Walbert Stiffers Geburtsort 100 Prozent Wahlbeteiligung und 100 Prozent Ja. Wir danken unserem Führer!“ Ein anderes Telegramm hatte die Signatur „Königsberg“ und lautete: „Danke, mein Führer!“ Die höchsten Stimmen 1896. So stimmten 1896, ihre Neinsagen. Hochherzichte 1898.“

Die tischgesellschaft wählte wiederum den Bahren groß zusammenfassend. Rinderknecht, durch geschlossene Wahlberechtigung, ihre lokale Gewinnung befunden haben. Das nächste feste Stomo geht hervor, daß fast 100 % der Wähler für Adolf Hitler gestimmt haben. Auf eine Million 30 Stimmen, so betont das Blatt, entfielen nur 6000 Rein-Stimmen. Die Anzahl der Rein-Stimmen ist so klein, daß sie garnicht der Rede wert ist. In der italienischen Presse kommt große Befriedigung über das übermäßigste Ergebnis des Substantivbeurteilung zum Großdeutschen Reich zum Ausdruck. Diese Wahl sei die beste Befriedigung für die innere Befriedigung der deutschen Politik. In der Beilage betont man, durch das Wahlergebnis nicht überrascht zu sein. Es sei doch heute das selbstverständliche auf der Welt, daß das gesamte deutsche Volk in Einmütigkeit zu der Arbeit Adolf Hitlers stehe. Ein Vorbild, dem man in Ungenossen nachstrebe. Das Ergebnis der Wahl bedeute, so schreibt ein polnisches Blatt, nicht nur die Zustimmung der Bevölkerung zu der aufgestellten Liste, sondern auch eine

Zustimmung zu der Aenderung der deutsch-tschecho-slowakischen Grenze.

Der Führer und Reichskanzler übermittelte dem Generalfeldmarschall v. Madsen, Postenwalde bei Stettin, anlässlich seines 89. Geburtstages telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche.

Der „Condor“ zum Rückflug gestartet.

Tokio, 5. Dez. (Diasdienst des DRK.) Die Besatzung des Flugzeuges „Condor“ war heute mittags Gast der japanischen Armee und der Marine. An dem Empfang nahmen auch der deutsche Botschafter und der Wehrmachtsattaché teil.

In Anwendung seit aller leitenden Offiziere des Generalstabes, des Admiralstabes, des Kriegs- und Marine-Ministeriums wurden Aufträge an die General-Belehrung und die General-Inspektionen an die General-Belehrung und Japan gehalten. Aus allen Reden kam nicht nur das höchste Interesse an dem Reformstudium zum Ausdruck, sondern auch die Leistungen des deutschen Flugwesens fanden eine begeisterte Würdigung. Anschließend daran wurden an die Beauftragten durch den Verkehrsminister im Laufe des Winterabendes Ordensauszeichnungen überreicht.

Später besuchte Prinz Chichibu mit hohen Offizieren des Heeres und der Luftwaffe den Flugplatz Kapitama, wo er persönlich die „Condor“-Belastung begnügte. Kapitän Denton schilberte eingehend in Anwesenheit des deutschen Botschafters und des Wehrmachtattachés die Einzelheiten des Retardfluges, für den Prinz Chichibu durch eingehende Fragen das größte Interesse bewies. Anschließend daran nahm der Prinz eine Besichtigung des „Condors“ vor, an der sich dann

auch zahlreiche Offiziere und Mannschaften der japanischen Fliegertruppen in Tagbilaran beteiligten.

Das Bode-Wulf-Flugzeug „Concor“ D-ACDH ist am Montag um 12.32 Uhr MEZ. in Tokio zum Aufbruch gestartet. Das Flugzeug befindet sich auf dem Wege nach Manila. Die Entfernung bis zu diesem Zwischenlandungsort beträgt etwa 3100 Kilometer.

Kurz vor Manila auf dem Wasser
niedergegangen.

Berlin, 6. Des. (Kunstmeldung.) Das „Condor“-Flugzeug D-2044, das am Montagabend von Tokio nach Ana nach den Philippinen gestartet war, mußte heute morgen kurz vor Erreichung seines Zieles in der Bucht von Manila infolge eines Schadens an der Betriebsstoffzuführung auf dem Wasser niederknien. Nach dem vorliegenden Kunstspruch des am Flug teilnehmenden Vorkontrollorgans wurde der Tod der Passagiere gelangt sei der Gefährlichkeit der Befahrung die Maschine glatt auf das Wasser aufzuliegen. Einmalige Insassen des Flugzeuges sind wohl. Nähere Nachrichten über den Bergang und über eine Bergung des Flugzeuges liegen zur Zeit noch nicht vor.

Antitalienische Ausschreitungen.

Roter Mob gegen italienische Botschaften und Konsulate in Tunis und auf Korrika. — Die Einrichtungen zerstört, italienische Bürger verletzt. — Ein Wert der jüdischen Brennenergrüßer.

Das „Weltgewissen“ aber schweigt.

Rom, 6. Dez. Die Agentur „Gefiani“ verzeichnet Meldungen über empörende antitalienische Kundgebungen in Tunis und in verschiedenen Städten auf Korrika, die — in einigen Fällen unter Beteiligung jüdischer Schächden — durch den von jüdisch-marxistischen Stützern aufgeführten Mob veranlaßt wurden. Die roten Mobtruppen zogen vor die italienische Botschaften und Konsulate und zerstörten diese, und waren hier die Schützen ein Italiener, die dem randolierenden Moben begegneten, wurden angegriffen und verletzt. Die französische Polizei aber beschloß sich dabei einer bemerkenswerten Zurückhaltung. Sogar ein französischer Minister hat sich in einem Telegramm offen auf die Seite des bolschewistischen Janhagens gestellt.

Über die Zwischenfälle in Tunis am Sonntag berichtet das italienische Büro in einem Telegramm: Zahlreiche Zwischenfälle haben den letzten Tag gekennzeichnet. Sie begannen mit einer Kundgebung, die von den Behörden als illegal erklärt worden war. Gewalttätigkeiten und Angriffe des antitalienischen Mobs, der von einer Propaganda aufgereizt wurde, ließ man ungeachtet geschehen. Vermittlungs haben kleine Gruppen von Demonstranten, vorwiegend Juden, das Zentrum von Tunis unter italienischen Ruinen durchzogen und dabei mit einem Steinhaufen die Schaulen der italienischen Buchhandlungen, des italienischen Reisebüros, der Schiffahrtsgesellschaft Tirrenia, des Anzeigenbüros der italienischen Zeitung Union und der Zeitung selbst zerstört, ohne daß der im voraus angekündigte umfassende Ordnungsdienst wirksam eingegriffen hätte.

Zu Täuschungen kam es gegen einzelne Italiener und Persönlichkeiten der Kolonie, die verwundet worden sind. Die muslimantische Bevölkerung hat sich den antitalienischen Kundgebungen vollkommen ferngehalten. Die Italiener, selbst empört über die feigen Provokationen und Gewalttätigkeiten, sind in lebhafter Erregung. Bemerkenswert aber beispiellose Disziplin. Die italienischen Konsularbehörden haben bei der Generalstreikung Frankreichs energig protestiert. Polizeistellen zu Verstecken und zu Rab durchziehen die Straßen der Stadt und besonders das italienische Stadtviertel.

Über gleichartige empörende Zwischenfälle in Korrika verbreitet „Gefiani“ folgende Meldung aus Paris:

Nach Nachrichten aus Korrika hat in Vaccio getreten eine Kundgebung stattgefunden, an der die jüdischen Behörden teilgenommen haben. Die Demonstranten durchzogen die Stadt. Im Anschluss wurde eine „Protestkundgebung“ veranstaltet, bei der die Demonstranten, ohne daß Polizeistreifen energig eingegriffen hätten, vor das italienische Konsulat und vernichteten dort eine lärmende Kundgebung. Es wurden auch Steine gegen die Fassade des Konsulatsgebäudes geschleudert. Zahlreiche Fensterhebeln sind zerstört worden.

Auch in Saffia haben sich am Sonntag zahlreiche Demonstranten auf dem Theaterplatz versammelt, wo heftige Reden gehalten wurden. Es wurde ein Telegramm des Marineministers Campinchi verlesen, der sich mit den Demonstranten solidarisch erklärte. Anschließend zogen die Demonstranten durch die Straßen der Stadt. Die Geschäfte sind geschlossen worden.

Zu den italienischen Kundgebungen in Tunis und auf Korrika schreibt der Deutsche Dienst:

Als in Paris ein Jude den deutschen Diplomaten vom Rath in der Deutschen Botschaft niederstieß, etatig der rechtliche Empörung und Erbitterung das ganze deutsche Volk, dem in diesem Augenblick klar wurde, daß hier das Wertesbild des jüdischen Mobes durch die Straßen der Stadt. Die Geschäfte sind geschlossen worden.

Ob dieser unglücklichen Kundgebung letzte ein Entrüstungssturm im demokratischen Stützern ein, wie wir ihn lange nicht mehr erlebt hatten. Die Geschlechter der jüdischen Zeitungsbranche in London und New York kommentierten ihre Schreiberlinie zur äußersten Entstellung und heftigsten Verleumdung wurde Unrat vertrieben. In die heiligsten Gefühle der Menschheit anverleumdete diese Schreiber, Demokratie und Liberalismus wurden mobilisiert und all die alten verlogenen Schlagworte, die Juden als Missetäter gebraucht. Jetzt wurden wieder jüdische und „antitalienische“

Gassetten aufgereizt, sog in Tunis und einigen

Städten Korrika vor italienische Konsulate und Reisebüros, zerstört die Schächden, demolierte die Einrichtungen, randolier in der unglücklichen Weise. Italiener, die dem wütenden Moben in den Weg kamen wurden angegriffen, beschimpft, verletzt und verfolgt. Die französische Polizei ließ das alles geschehen ohne ernsthaften Versuch, dem Mob entgegenzutreten — als wäre eine Verbesserung der Beziehungen zu der Agitationskraft Stützen das Letzte, was Frankreich gebrauchen könnte.

Aber kein Wort der Entrüstung ist diesmal zu vernehmen in der „internationalen Presse“. Man schweigt, denn es sind in nur italienische Fensterhebeln! Wo bleibt Gerechtigkeitssinn und Objektivität dieser demokratischen Anstalt? Wo bleibt das so oft behauptete „Weltgewissen“? Selbst über dem Ocean, wo man so schnell bei der Hand war, die „öffentliche Meinung“ zu alarmieren und mit heuchlerischem Augenwinkeln über die „gemäßigten Deutschen“ setzte, ist alles still geblieben.

Gewiß! 6 Jahre haben uns zur Genüge gezeigt, was es mit diesen Werten auf sich hat. Für Gemäßigten gegen „Faschisten“ und „Kaisers“ besteht kein Interesse! Entrüstet ist man nur, wenn Juba auf den Fuß getreten wird!

Aber die Dinterränder dieser Affären in Frankreich, die diese neuen Ausschreitungen insitieren haben, und ihre Gesinnungsgenossen in der übrigen Demokratie sollen sich merken: Die Achse steht unerschütterlich fest gegen alle Intrigen und Mordversuche! Man würde eine beträchtliche Enttäuschung erleben, wollte man das nicht immer in Rechnung stellen!

Prozeß soll die Entführung Millers auflären.

Paris, 6. Dez. (Zuntmeldung.) Vor dem Schwurgericht in Paris begann am Montag der Prozeß gegen die Frau des russischen Generals Skobelin, die unter dem Namen ihres ersten Mannes als die „Plebskaja“ bekannt ist. Frau Skobelin ist der Beihilfe zur Entführung des weißrussischen Generals von Miller, des Vorsitzenden der Vereinigung ehemaliger weißer Frontkämpfer in Paris, der am 22. September 1937 aus Paris entführt wurde und letzter Spurlos verschwunden ist, angeklagt. General von Miller war bekanntlich der Nachfolger des auch ebenfalls rätselhaft Weise verschwundenen Generals Rutikow, der nach Sowjetrußland gebracht wurde und dort das gleiche Schicksal erlitten haben dürfte wie Tausende seiner Leidensgenossen. General Skobelin, von dem man mit Sicherheit annimmt, daß er ein Spitzel Sowjetrußlands war, ist seit der Entführung des Generals von Miller ebenfalls verschwunden und man hat allen Grund zu der Annahme, daß er sich in Sowjetrußland aufhält, wenn er nicht inzwischen unter anderem Namen in anderen Ländern heimlich umhertreibt.

Genau wie General Rutikow wurde auch General von Miller gelegentlich einer Verabredung entführt. Begegnungsbewertung befand sich gleichzeitig ein sowjetrussischer Dampfer im Hafen von Le Havre. Dieser Dampfer listete am folgenden Tag, nachdem ihm ein Auto der Sowjetrussen

Arbeitslosigkeit in England.

Mit 1 828 000 der Höhepunkt des Jahres erreicht.

London, 6. Dez. (Zuntmeldung.) Die gefürchte amtliche Mitteilung über das Anwachsen der Arbeitslosigkeit in England am 30. November 1938 — womit in diesem Jahre der Höchststand erreicht wurde — wird von der Londoner Morgenpresse im allgemeinen stillschweigend hingenommen. „Daily Herald“ erklärt, die Arbeitslosen seien in England geradezu vergebene Leute. So wie die Dinge heute auf dem englischen Arbeitsmarkt stünden, könne man in aller Ruhe von einer Krise in Friedenszeiten sprechen. Die Regierung aber tue nichts, um Abhilfe zu schaffen.

Den englischen Demokraten, die jüdische Lehren für Deutschland auf dem Lager haben, bietet sich hier ein weites Betätigungsfeld für ihre so lauer liegende Initiative. Man bedente, fast zwei Millionen Arbeitslose auf 40 Millionen Einwohner. Ein außerordentlich hoher Prozentsatz. In diesen Jähren erinnern wir die große soziale Lage des Nationalsozialismus, der bei weit geringeren wirtschaftlichen Möglichkeiten die Arbeitslosigkeit in einen Mangel an Arbeitskräften verwandelt hat.

Die eben fertiggestellte deutsche Fassung des schwedischen, die Judenfrage behandelnden Filmes „Peterson und Bedel“, die zum Tag der nationalen Solidarität in den Kinosälen aufgeführt werden und Friedhofsfrage über das Wochenende lief, wird in einigen Wochen im ganzen Reich und auch in der Reichshauptstadt groß eingeseht werden.

Polstisch in Paris eine rätselhafte Ladung überbracht hatte, die unter und letzte diesmal nicht, wie gewöhnlich, durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Sowjetrußland zurück, sondern sog den Umweg um die Nordküste von Danemark vor, wahrscheinlich aus Furcht, von den deutschen Behörden unterlucht zu werden.

Die Verhandlung am Montag beschäftigte sich mit der Vernehmung der Angeklagten, die natürlich alles rundum abgelehnt. Gestrichelt bereits, daß die Alibis, die sie während der Sommerferien angegeben haben, falsch sind. Befehlend wird außerdem die Tatsache, daß sie verurteilt hat, sich des Reisbusses zu entledigen, in dem ihr Mann alle Verabredungen eintrug, und in dem auch die Verabredung mit General von Miller stand. General von Miller hätte lerner in einer Art Vorladung der Ereignisse einen Brief hinterlassen, in dem er erklärte, daß wenn er nicht zurückkehrte, General Skobelin die Verantwortung trage; er habe kein Vertrauen mehr zu ihm.

Die beiden Beamten der französischen Polizei, die die Vernehmung geleitet hatten, gaben übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß Frau Skobelin nicht nur von der Entführung gewußt, sondern sie auch begünstigt hat.

Die Gerichtsverhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Postport und Postschutz.

Die Rede des Reichspostministers Dr. Ohnesorge auf der Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche in Stettin.

Stettin, 6. Dez. Reichspostminister Dr. Ohnesorge beschäftigte sich in seiner Ansprache auf der Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Woche ausführlich mit der Entwicklung und den Aufgaben des Postportes und Postschutzes. Die ersten Anfänge des Postportes reichen bis in das Jahr 1924 zurück. Anfang 1933 verfügte die Gesamtheit der Reichspost bereits über 105 Postportereine mit etwa 30 000 aktiven Mitgliedern. Nach dem Umbruch wurde zur

Die gesamte Besatzung des „Condor“ gerettet.

Das Flugzeug sanken.

London, 6. Dez. (Letzte Zuntmeldung.) Wie Reuters aus Manila (Philippinen) meldet, ist die gesamte Besatzung des „Condor“ von Nischen gerettet worden. Das Flugzeug ging etwa 200 Meter von der Küste entfernt bei Maricao Point auf das Wasser nieder und ist dabei gesunken.

Wahrnehmung der Sonderinteressen der Verwaltung und zur schneller wirkenden Unterstützung des Postungspores die Zentrale der deutschen Postportereine ins Leben gerufen. Die Zentrale hat in jedem Gau des Deutschen Reichs einen Reichsleiter, der die Postportereine, die in der Reichsleitung in den Sportbezirken der zuständigen Reichspostdirektionen nach die besondere Pflicht haben, die lebendige Fühlung zwischen Post-Sportgemeinschaften und Zentrale zu sichern. An 530 Orten bestehen heute Post-Sportgemeinschaften in Form von Vereinen oder Post-Sportgruppen. In diesen Sportgemeinschaften betätigen sich Tausende von Kameraden als portlich aktive Sportler. Ihre Zahl beläuft sich heute auf etwa 100 000 Männer und Frauen. In den Post-Sportgemeinschaften werden fast alle Sportarten gepflegt, auch die Ausbildung der Beamten des Postportes, Bahnpost- und Sicherungsdienstes in der Kunst der Selbstverteidigung. Dem Post-Sport stehen 16 Spielfelder, 17 Sporthallen, 313 Schachbahnen für Kleintischschach, 26 Heime für den Wassersport, 125 Tennisplätze, fünf Ski- und Wintersportplätze, 125 Sportplätze, fünf Ski- und Wintersportplätze, neun Sportplätze und drei Schwimmbecken zur Verfügung. Da die für sportliche Zwecke jährlich bereitgestellten Haushaltsmittel nicht ausreichen, alle Anforderungen zu befriedigen, ist angeordnet worden, daß in Verbindung mit jedem Postneubau die Schaffung von Kameradschaftslagern, von Sporthallen und Sportplätzen geprüft und u. a. in das gesamte Bauvorhaben mit einbezogen wird.

Der Postschutz wurde 1933 eingerichtet, weil sich die Notwendigkeit ergab, die wertvollen Anlagen und Einrichtungen der Reichspost durch entsprechend ausgebildetes Personal zu schützen. In allen Orten mit größeren Ämtern wurden unter dem Grundsat der Freiwilligkeit Einheiten und Ausfühler aufgestellt. In harte, freiwillige Ausbildungsbereitschaft wurde oftmals unter primitivsten Verhältnissen die Ausbildung vorgenommen. Zur Vorbereitung auf die Aufgaben des Postschutzes war es notwendig, die Teilnehmer nicht nur mit der Waffe auszubilden, sondern auch sportlich zu harten und ihnen in Gemeinschaftslagern den Geist der Kameradschaft nationalsozialistischer Völkung zu vermitteln. Was in den Postschutz-Schulen geleistet wird und welchen Nutzen durch diese Erziehung zur Postkameradschaft die Reichspost hat, ist unermesslich.

Ein sympathischer Vorschlag.

Austausch von Juden aus Ungarn gegen Amerika-Ungarn.

Budapest, 6. Dez. Das neue Montagblatt der Regierung „Heti“ legt sich für eine Austauschaktion von Juden aus Ungarn gegen Amerika-Ungarn ein, die in der ungarischen Öffentlichkeit große Beachtung findet. Das ungarische Aus- und Rückwanderungsamt hält die Bewirtung dieses Planes praktisch für durchführbar, besonders da Ungarn die jährliche Einwanderungsquote nach den Vereinigten Staaten seit langen Jahren nicht ausgenutzt hat.

Das heilige Kabinett trat am Montagabend zu einer Sonderberatung zusammen, nachdem der sozialistische Parteikongreß den Regierungsvorschlag, einen Vertreter nach Burgos zu entsenden, mißbilligt hatte. Nach der Sitzung, die erst nach Mitternacht zu Ende ging, wurde mitgeteilt, daß die Regierung am Dienstag vor die Kammer treten wird. Ministerpräsident Spaul wird eine Erklärung über die Innen- und Außenpolitik abgeben und dann die Vertrauensfrage an die Kammer stellen.



„Die Infanterie ist der Backstein der Armee.“

Dieser Auspruch des Großen Königs hat über Jahrhunderte recht behalten. Ein Beweis in der Infanterie der alten, ewig jungen Kampfkraft. Das ist die Infanterie, die die Weltgeschichte für die Verteidigung bei einem schweren Angriff auf die Reichsgrenze aufmarschiert. (Zeitbild. A.)

Wiesbadener Nachrichten.

Spiegel der Weltkurstadt.

Die Heilwirkungen des Faulbrunnenwassers.

Neben dem Kachbrunnen ist der Faulbrunnen die „volkstümlichste“ Quelle unserer Weltkurstadt. Trotzdem sie jeder Wiesbadener kennt, bedient sich aber nur ein kleiner Teil der Bevölkerung regelmäßig des Wassers der Quelle und ist von seiner heilspendenden Wirkung überzeugt. Es ist ein hoch angereicherndes Getränk, das dem Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein, angeregt zu haben, daß das Wasser des Faulbrunnens nach dem neuesten Stand der Forschung einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen worden ist, die jetzt zu einem Ergebnis geführt hat, das einem größeren Kreis von Interessenten — den Mitgliedern des Großen Ausschusses des WKKV, Vertretern der Partei und der Behörden, sowie der Wiesbadener Kneipe — bekanntgegeben werden konnte.

Zu Beginn des Jahres 1938 hat Dr. K. Pfeil darauf hin, daß seit Mitte des Jahres 1936 das Problem „Faulbrunnen“ im WKKV wiederholt zur Sprache gebracht worden sei und als die Bevölkerung auf Aufforderung in schriftlicher Umfrage ihre Meinung und Erfahrung über die Heilwirkung des Wassers des Faulbrunnens äußerte, konnten wertvolle Unterlagen der wissenschaftlichen Untersuchung zur Verfügung gestellt werden. Bevor die ärztlichen Referate gehalten wurden, gab Dr. K. Pfeil, der sich um die Erforschung des „Faulbrunnens“ große Verdienste erworben hat, in großen Zügen einen Überblick über die Geschichte des „faulen Borns“, dessen Vorhandensein bereits zur Römerzeit durch Funde belegt ist. Der Brunnen muß bereits Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung geflossen sein, sonst hätte er nicht die Sinterlagen erzeugen können, die gefunden worden sind.

Dagot Dr. K. Pfeil berichtet eingehend über die Untersuchungen an Ratten, Kaninchen und Meerschweinchen, die von ihm und seinen Mitarbeitern im Städtischen Forschungsinstitut für Bäderkunde und Stoffwechsel durchgeführt worden sind. Die von den meisten Ärzten fast völlig übersehene Quelle inmitten unserer Weltkurstadt weist überraschende Heilwirkungen auf, die von denen der althergebrachten Mineralquellen abheben. Diese Heilwirkungen sind in der wissenschaftlichen Prüfung der biologischen Wirkungen des Faulbrunnenwassers von ärztlicher Seite bisher überhaupt noch nicht festgestellt. Dieses Versehen ist jetzt nachgeholt worden und führte zu bemerkenswerten Feststellungen. Zur Klärung der Frage, ob dem Faulbrunnen objektive nachweisbare Heilwirkungen zukommen und welcher Art sie sind, wurde zunächst das Tierexperiment herangezogen. Der Faulbrunnen unterscheidet sich von allen anderen Wiesbadener Mineralquellen dadurch, daß er eine kalte Quelle von 13,6 Grad Celsius ist, daß er Spuren von Schwefelwasserstoff enthält, dessen er keinen Geruch und keinen Verdacht, und daß er viel salzhaltiger ist als die Thermalquellen. Er enthält nur 4,8 g gelöste Bestandteile, während Kachbrunnen und Adlerquelle je 8,8 g enthalten. Im Gegensatz zu den Thermalquellen enthält der Faulbrunnen, auf die gelösten Bestandteile bezogen, dreimal soviel Sulfat und doppelt soviel Kieselsäure wie die Thermalquellen. Der relativ hohe Sulfatgehalt war deswegen besonders interessant, weil die günstige Wirkung der Sulfate auf Leber, Galle und

Darm wohl bekannt ist. Bei den Tierexperimenten ergab sich, daß der Faulbrunnen die Gallensekretion deutlich vergrößert, daß die gallentreibende Wirkung des Faulbrunnenwassers sogar intensiver war, als die einer 5-prozentigen Bittersalzlösung, und daß auch die Verdauungsleistung der ausgeschiedenen Galle durch den Faulbrunnen stark vermehrt wurde. Besonders Interesse verdienen die vergleichenden, mikroskopischen Untersuchungen der Leber von Kaninchen und Meerschweinchen, die entweder mit Faulbrunnen- oder mit Leitungswasser getränkt worden waren. Sie ergaben, daß die Leber der Faulbrunnenkuren sich in einem Zustand außerordentlich gesteigerter Stoffwechsel- und Sekretionstätigkeit befand. Im Gegensatz zu dem Ruhezustand der Leber von Leitungswassertrinkern.

Anhand der Tierexperimente konnte dann die Untersuchung der Heilwirkung des Faulbrunnens am menschlichen Körper fortgeführt werden. Hierüber berichtete Prof. Dr. G. G. G. in anschaulicher Weise. Die Untersuchungen, die von Dr. W. W. an rund 100 Patienten in den Städtischen Krankenanstalten durchgeführt wurden, zeigten in zwei Teilen, in einer klinisch-beobachtenden und einer klinisch-gewissen. 30 Patienten mit und ohne Lebererkrankungen tranken in Kur von einer Woche bis zu zwei Monaten dreimal täglich je 200 ccm Faulbrunnen in leeren Magen. Bei einigen Patienten mit Gelbsucht als Zeichen von Lebererkrankung gingen die Krankheitserscheinungen auffallend rasch zurück. An weiteren 27 Patienten wurden Untersuchungen mit Hilfe der Duodenalsonde durchgeführt. Das Ergebnis war, daß eine lebhafte Steigerung der Gallensekretion eintrat. Fünf Patienten erhielten bei den Versuchen, fast das Faulbrunnen, lediglich Leitungswasser, hier war eine Steigerung der Gallensekretion nicht zu bemerken. Bei zwei weiteren Patienten, denen die Gallenblase operativ entfernt worden war, blieb die Menge der Galle und ihr Gehalt an Gallensäure nach Trinken von Faulbrunnenwasser einwandfrei erhöht. Diese Tatsache beweist mit Bestimmtheit, daß auf den Faulbrunnen eine gesteigerte Lebersekretion eintritt, eine Feststellung, die von besonderer Bedeutung ist, da sie auch beim Menschen den Nachweis liefert, daß das Ansteigen der Sekretmenge und der Konzentration der Galle nach Darreichung von Faulbrunnen sich nicht nur als eine Anregung für die Gallenblase zur Entleerung deuten läßt, sondern daß vielmehr auch die Leber selbst eine gesteigerte Produktion von Galle liefert. Beide Wirkungen, die die Gallenblase entleeren und die die Gallensekretion der Leber selbst anzuregen, sind als milde Wirkungen anzusehen, wie sie bei der Behandlung von Kranken benötigt werden. Eine Tinktur liefert Prof. Dr. G. G. G. als eine wertvolle Ergänzung anderer Behandlungsmethoden, die bei den genannten Krankheitszuständen angezeigt sind, an. Er richte auf seine Berufskollegen die Bitte, das Faulbrunnenwasser zur Selbstbehandlung herauszugeben, um weitere Erfahrungen zu sammeln.

Oberbürgermeister Dr. W. W. dankte den Rednern für ihre aufschlußreichen Ausführungen und Untersuchungen in einer Zeit, die sich in erhöhtem Maße für die Gesundheit des Volkes verantwortlich fühlt, und hierfür alle Kräfte entwickeln muß. Von Seiten der Stadt werde alles getan werden, was der nachhaltigen Förderung der Untersuchungs-ergebnisse dient.

Dank an eine Hilfsbereite.

Spätherbstwind legt uns die Ecken, rüttelt und schüttelt die Straßen unserer Heimat, setzt an Türen und Fenstern Licht Strahlenlampen leuchten. Spätherbstregen überschüttet Straßen, Plätze und Gassen. Menschen eilen, um diesem trübseligen Wetter zu entgehen. In einer Strahlende halten rote Sperllampen Wache, sie warnen Straßenbenutzer vor einer tiefenrindigen Baufelle.

Küchenschloß hat der Herbstwind den ersten weit Sperrkammer umgewandelt. Die Lampen mit dem achtungsbewussten Rotlicht leuchten. Ein gefährliches Hindernis, zwei ungetreue Wächter, die höhere Gewalt leuchtet. Fahrzeuge fahren geordnet in knappen Abständen. Die Fahrer hören und sehen dies. Sie eilen weiter.

Da nach in hochbetagtes Mütterchen, sie sieht, sie ahnt, was Unheil hier geschehen ist. Sie erkennt die Gefahr. Ihren Regenmantel zusammenklappend, gehen den Regenbogen anstehend, müht sie sich, die ungewohnten Sperre zu überwinden. Ständig einleuchtet sie die Lampen, die ihrer Pflicht bewußt achtungsbewusst wieder aufleuchten. Reuend von der ungewohnten Arbeit durchdrungen vom

Regen, doch bewußt eine selbstverständliche Bürgerpflicht erfüllt. Menschen vor Unglück bewahrt zu haben, geht das heilige Mütterchen unentdeckt, doch leuchtenden Auges weiter.

Wer magst du wohl sein, liebe alte Frau, in der sich ein Mütterchen bewußt und selbstverständliche Mütterantwortung innewohnt? Hast du vielleicht einen lieben Menschen auf solche eine unglückliche Art und Weise verloren?

Dank dir im Namen der Belächelten!

Fortführung der Zeitverbilligungsmassnahmen. Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Spielfette für die minderbemittelte Bevölkerung und zur Sicherung des Bezugs von Konsummargarine getroffenen Massnahmen werden für die Monate Januar, Februar und März 1939 im bisherigen Umfang fortgeführt. Die nachstehenden Scheine sind nach den bisherigen Bestimmungen bis zum 5. bzw. 10. April 1939 zurückzugeben.

Seinen 75. Geburtstag kann am 7. d. M. Herr Heinrich Bornemann, Drantenstraße 31, feiern.

Die Wehrmacht — ein Freund der Jugend.

Beginn der winterlichen Kinderpeisung bei unseren Stern.

Die früher von der Schutzpolizei durchgeführte winterliche Kinderpeisung ist seitdem Wiesbaden wieder Garnison geworden, ist von der Wehrmacht übernommen worden. In diesem Jahr ist es das II. Bataillon des Inf.-Regts. 87, das die Peisung von 20 Kindern aus der Waidhirschen-Schule in der Dranten-Kaserne — im Vorjahr geschah es in der Dampfs-Kaserne — bis zum 31. März täglich durchführt. Nach einem Monat werden jeweils 20 andere Kinder für die Peisung ausgewählt.

Am Montag, gleich nach Beendigung der Schule, fand nun die erste Kinderpeisung dieses Winters in der Dranten-Kaserne statt. Geflohen marшиerten die 20 Buben



Unserer Jugend schmeckt es auch bei der Wehrmacht. (Photo: Ebert — A.)

und Mädels unter Führung eines Amtsleiters der NSB zur Kaserne, und erwartungsvoll harrten sie der Dinge, die da kommen sollten. Ein heller Speisesaal empfing die Kinder, und am freundlich mit Blumen geschmückten Tisch konnten sie sofort nach ihrer Ankunft Platz nehmen. Gleich danach wurde auch schon die dampfende Ochsenzungenuppe aufgetragen, worauf dann Gulasch mit Kartoffeln folgte. Das männliche und weibliche Küchenpersonal bemühte sich mit großer Liebe und Fürsorge um die Kleinen, damit jeder auch ordentlich satt wurde. Unermüdlich füllten sie die Teller immer wieder neu und ernteten dafür strahlende Blicke ihrer Schützlinge.

Anlässlich der Eröffnung wurden die Kinder sowohl vom Kommandeurs des II. Bataillons des Inf.-Regts. 87, Oberleutnant Müller, und vom Oberbataillionsleiter K. K. K. als auch vom Kreisamtsleiter G. G. G. und Kreisfahndungsleiter K. K. K. herzlich begrüßt. So daß sich die Kinder logisch heimlich fühlten, denn sie konnten daraus erkennen, wie sehr die Wehrmacht an ihnen interessiert ist, und wie man auf ihr Vorgehen bedacht ist. Freudig verließen sie dann auch am Schluß der Mittagsmahlzeit die Kaserne und erfüllten von Dankbarkeit erlangt ihr Hitler-Gruß bei der Verabschiedung.

Unser voller Anerkennung und unser Dank aber gebührt dem II. Bataillon, das die Peisung durchführt, und das außerdem noch eine große Weihnachtsfeierung vorgesehen hat. Daneben sind von dem II. Bataillon des Inf.-Regts. 87 für die jüdischen Kinder noch 200 RM gesammelt worden. Wahrscheinlich eine schöne, lobenswerte Tat im Dienste der Volksgemeinschaft.

Wehrmachtgroßkonzert fürs WWM.

am morgigen Mittwoch im Wiesbadener Rathaus.

Die Wehrmacht hielt auch in diesem Jahre wieder zu Gunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. Im Wiesbadener Rathaus findet dieses Großkonzert am morgigen Mittwoch statt. Es wird ausgeführt von den Musikern des Inf.-Regts. 87, Trompetenkorps des Inf.-Regts. 87, Bläserkorps des Inf.-Regts. 87, und des Musikkorps der Altkameralkommandantur Wiesbaden-Grabenheim und steht unter Leitung von Stadtmusikmeister K. K. K. Eine sehr reichhaltige und interessante Vortragsfolge wird geboten. U. a. hören die Besucher: „Lied der Wehrmacht“ von Richard Wagner, als Einführung für Militärmusik die Ouvertüre „Die heilige Wende“ von Siegfried Wagner, „Jinnlandia“ von Siebelius, zwei klassische

einen Operntext zu schreiben? Eines Tages sah Mascagni in der Zeitung, daß der bekannte Musikdirektor Mascagni in Mailand einen Wettbewerb für eine einaktige Oper ausgeschrieben habe. Die hundert Lire Gehalt und die wenigen Klavierstunden sowie die Tätigkeit in der Orchesterleitung gekosteten nicht, einen letzten Textbuch zu suchen. Dann der Vermittlung einiger Freunde wurde jedoch ein Textbuch gefunden, ein gewisser Lazzarini in Livorno, der sich bereit erklärte, gewissermaßen auf Kredit das Textbuch zu liefern. Um Notizenpaar zu sparen, schrieb Mascagni einige Teile der Partitur auf Postkarten, die er vorträglich hatte, und schickte sie dann seinem Verleger. Die Oper hieß: „Cavalleria rusticana“.

Als der Komponist die Korrektur des ersten Chors erhielt, lagte er vernünftig zu seiner Arbeit, denn Mascagni war eine ganz große Ausgabe machen. Auf die Frage der Frau, was das für eine Ausgabe wäre, erwiderte der Komponist: „Eine Biederuhr, und zwar, um mich vor dem Morgenrauschen zu wecken, denn ich will in den frühesten Morgenstunden die „Cavalleria“ zu Ende komponieren.“

Die unvorhergesehene Ausgabe brachte eine bedeutende Hilfe in das kleine Monatsbudget. — Die Uhr hatte ganz neue Lire gekostet. Mascagni sah den Verleger noch am selben Abend an, jedoch sollte sich die Uhr dann als vollständig überflüssig erweisen. In derselben Nacht wurde nämlich dem Komponisten ein Sohnchen geboren — das erste Kind in seiner künftigen Ehe. Diese Geburt hinderte Mascagni nicht, sich am ein kleines Fischen aus Linsenholz zu lassen, um die „Cavalleria“ weiter zu komponieren.

Als die Oper fast fertig war, lebte immer noch die große Nummer für den Tenor. Mascagni hatte nun den originalen Gedanken, die Tenorarie als eine Art Glanzstück noch bei geschlossenem Vorhang singen zu lassen. So entfiel die berühmte Sinfonia, das Glanzstück, so dieser Tenor. Der Schluß der Oper herrichte der Komponist viel Kapital verloren. Die letzten Worte: „Sie haben den Genovese Turbido ermordet“ hängen ihm immer in den Ohren. Es

(Fortsetzung auf Seite 6.)

Die Oper auf Postkarten — ein Weiterfolg.

Zum 75. Geburtstag von Pietro Mascagni am 7. Dezember. Von Dr. Alexander von Andreoss.

Pietro Mascagni, der Komponist der „Cavalleria rusticana“, einer der meistgespielten Opern der Welt, hat sich als erster unter den Musikern, die zum Nationalismus bekehrten, heute befindet er die letzte Stellung in der Organisation des italienischen Musiklebens.

Der junge Kapellmeister Pietro Mascagni hatte eine schwere entbehrungsreiche Jugend hinter sich, als er eine Stellung bei dem Theaterdirektor einer Samierentruppe Maresca annahm. Dieser hatte er von gelegentlichen musikalischen Arbeiten und von der Erstellung von Klavierstunden gelebt. Nun, bei Maresca konnte sich der Brautkopf auch nicht behaupten. Die Auseinandersetzungen zwischen dem Theaterdirektor und seinem Kapellmeister waren manchmal so heftig, daß es beinahe zu Schlägereien kam. Eines Tages entfiel sich Mascagni, den Theaterdirektor heimlich zu verlassen. Zusammen mit seiner jungen Frau verließ Mascagni die Stadt Carionola, um bei Bekannten auf dem Lande Zuflucht zu suchen. Um 3 Uhr morgens erreichte das Ehepaar, vor Kälte erschauert, das Landhaus.

Was weiter? Mascagni war jung, fröhlich und voll Arbeitsfreude. Zunächst verhalf ihm sein Freund einige Klavierstunden. Stillschanden waren überhaupt nur sehr wenige Klavierstunden in einem so kleinen Ort zu vergeben. Der Kapellmeister, der sich gern als Meilen beständige, bemühte sich, dem „jungen Mascagni“ einen Vortritt zu verschaffen, der seiner würdig wäre. So erkannte er Mascagni zum Direktor einer Orchesterfelle, nachdem er sich erkundigt hatte, ob der junge Musiker tatsächlich alle Instrumente richtig spielen konnte. Mascagni benutzte jedoch erst einmal seine freie Zeit, um alle Instrumente spielen zu lernen. Bald war Mascagni so weit, daß er den Unterricht in der neuangegrün-



Pietro Mascagni 75 Jahre alt. (Schell-Wagenberg-M.)

deten Schule erteilen konnte. Das Gehalt betrug hundert Lire im Monat, eine Kleinsumme für den armen Musiker. Seit kurz hat Mascagni mit dem Gedanken, eine Oper zu komponieren. So entstand „Raffaello“, sein Erstlingswerk. Seit Jahren jedoch huppte in seinem Kopf der Gedanke an eine Kurzoper, die auf Sizilien spielte und einen Konflikt zwischen den sizilianischen Bauern, die zum Inhalt geboten, wo aber den Textdichter hinderte, der sich bereit erklärt hatte, für einen vollständig unbekannten Komponisten

Tänze von Fräulein und Grien, ferner in Uraufführung eine Suite „Ein Tag aus dem Soldatenleben“ von Deilentoth, einem jüngeren Musikmeister der deutschen Wehrmacht, ein Piederpotpourri „Wehr und Bolt“ und einige Militärmärsche. Dieses reichhaltige musikalische Programm wird sicher viele Freunde der Militärmusik anlocken, die damit auch gleichzeitig dem W.B.W. eine willkommene Spende zuführen werden.

Neue Winteruniform für die HJ.

Regelung nun auch im Gebiet Hessen-Rassau.

An die Einheiten der Hitler-Jugend Hessen-Rassau ist nunmehr eine Anweisung der Gebietsführung über die Einführung der neuen HJ-Winteruniform gegangen. Damit ist sowohl den Hitlerjugenden wie ihren Eltern Gelegenheit gegeben, sich bei den HJ-Einheitsführern genaue Auskunft über alle Einzelheiten zu holen. Das wesentliche der neuen Dienstbekleidung für den Winterdienst sind die dunkelblauen Winterbluse und die dunkelblauen Winterhose, die sowohl aus gesundheitlichen wie finanziellen Gründen von der Jungvolkuniform übernommene Überallhose, Winterbluse und Stiefel.

Die neuen Uniformstücke können bereits in den von der R.M. ausgelassenen Geschäften des Einzelhandels gekauft werden. Es sei hierbei aber darauf hingewiesen, daß gemäß einem Befehl des Gebietsführers die Winterbekleidung der HJ bei einem geschlossenen Auftreten der Einheiten nur



Die neue Winteruniform der HJ.

(Weltbild, A.)

dann bereits getragen werden darf, wenn alle Junggenossen der jeweiligen Einheit auch bereits einheitlich im Besitz der Uniform sind. Als wesentlich ist noch zu erwähnen, daß die braunen Schulterklappen der HJ auf der dunkelblauen Winterbluse nicht getragen werden. Bis zur Lieferung der vorchriftsmäßigen Schulterklappen durch die R.M. wird an der Uniform der HJ keine Schulterklappe getragen.

Die Wirkung des oft kauschen Winterwetters auf die Bekleidung gab der Reichsjugendführung auch Veranlassung, das Tragen des schon längere Zeit eingeführten HJ-Regenumbanges bei ungünstiger Witterung, bei Aufmärschen und Kundgebungen im Freien zur Winteruniform zu genehmigen. Bedeutet die Schaffung der neuen HJ-Uniform für die Hitlerjugenden bereits eine Verbilligung von mehr als 50 RM, so soll durch eine Verbilligung des Regenumbanges den Eltern die Anschaffung dieses notwendigen Kleidungsstückes ebenfalls erleichtert werden. Den Eltern ist zum Weihnachtsest eine gute Gelegenheit gegeben, ihren Jungen eine Freude zu bereiten. Sie können dieses umso mehr, als die Winteruniform auch als Zivilkleidung getragen werden darf. Die Schulterklappen sind lediglich durch eine Durchschlaufe an der Winterbluse befestigt und können ohne jede Schwierigkeit an- und abgemacht werden.

Ein echter deutscher Junge trägt in sich ein solches Selbstbewußtsein und einen Sinn und Stolz für eine tadellose Uniform. Er will das geschlossene Bild der Einheit, in der er marschiert und seinen Dienst leistet, nicht stören. Die Gebietsführung Hessen-Rassau der HJ bittet deshalb die Eltern auch an dieser Stelle, diesen Stolz unserer Jugend weitgehend zu unterstützen und zu den Festtagen eine Winteruniform zu schenken. Auch den Eltern unserer Jungvolkpimpfe wird es nun leichter, Bluse und Überallhose anzuschaffen, wo sie noch fehlt, denn wenn der Pimpf zur HJ überwiesen wird, entstehen außer für die Armbinde und Schulterklappen keine weiteren Ausgaben für die Bekleidung.

Wehrsteuer eine erzieherische Steuer.

Jahresaufkommen 15 Mill. RM.

Das deutsche Wehrsteuergesetz verfolgt in erster Linie nicht finanzpolitische oder steuerliche Zwecke, sondern mehr erzieherische Ziele. Gewiß ist die Heziehung zum Wehrdienst die ehrenvolle Berufung, die einem Volksgenossen zuteil werden kann. Dennoch darf nicht verkannt werden, daß diejenigen, die nicht aktiv geübt haben, ihre Berufsausbildung ohne Unterbrechung vollenden können. Der zunächst angebene berufliche und wirtschaftliche Vorteil soll aus moralischen Gründen ausgeglichen werden. Aus diesem Wesen der Wehrsteuer ergibt sich, daß ihre finanzpolitische Bedeutung im Rahmen des Reichshaushalts nicht allzu groß sein kann und will. Wie Regierungsrat Dr. Deistering vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuerzeitung“ mittelt, hat die Wehrsteuer in der Zeit von April bis September 1938 82 Mill. RM. erbracht. In diesen Zeitraum fallen die ersten Wehrsteuerleistungen der veranlagten Wehrsteuerpflichtigen. Es liegt im Wesen der Wehrsteuer, daß der Kreis der Steuerpflichtigen von Jahr zu Jahr zunimmt. Während 1937 erstmals die Jahrgänge 1914, 1915 und 1916 in Betracht kamen, wächst alljährlich ein neuer Jahrgang in

28. 10. 1938

**Das
nenn' ich
wirklich
Aroma!**

Wie die Cigarette
schmeckt! Wenn sie jetzt
noch wirklich leicht ist,
dann bleibe ich immer
bei der „Astra“!

28. 11. 1938

**Da
staunste!**

Die
„Astra“ bekommt
und schmeckt.
Dabei bleibe ich.

Leichtigkeit und Wohlgeschmack – natürlich gewachsen – das ist das Geheimnis der „Astra“ und ihrer Bekömmlichkeit. Auch Sie werden bei der „Astra“ bleiben. Die Feinheit der Tabakblätter allein tut's nicht. Auf die Tabakauswahl und die Mischung kommt es an. Und nur im

Hause Kyriazi lebt diese Kunst als Familienüberlieferung schon in der dritten Generation. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI
4¹/₂ Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma, besonders leicht!

• **Deutsches Preisausschreiben für Aender. Des Indil**
Aus dem Jahre 1894. Es ist das erste, demnachst an
Anfang seines nächsten Jahres ein Preisausschreiben
das bis ausschließlich an latibale Akademiker wendet. **Die**
Preisaufgabe lautet: Symbolisieren in Indien; Bedeutung
Entstehung und Leben. Der erste Preis besteht aus einem
einjährigen Studienaufenthalt in Deutschland. Der zweite
Preis besteht aus einem halbjährigen Studienaufenthalt in
Deutschland. Der dritte Preis besteht aus einem
halbjährigen Studienaufenthalt ohne Reisevergütung.



Kittel und Schürzen!

Wenige Beispiele aus unserer großen Auswahl.

Hauskittel

Trachtenstoff, Wickelform, blau-weiß gemustert, 1/2 Arm

4²⁵

Hauskittel

Wickelform, Revers und Puffarm geblümt

4⁸⁵

Trägerschürze

mit Volant, nette Muster

1⁸⁵

Trachtenschürze

mit Latz und bunter Borte

2⁸⁰

Mädchen- und Knabenschürzen

führen wir in hübschen Ausmusterungen u. all. Preislagen

Beachten Sie unsere Eingangs-Vitrine

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN - KIRCHGASSE 39-41

EINE feinfühige GABE



HAUPT-¹PREISLAGEN
975 1090 1190 1290

Einschöner Schuh
aus unserer reichen
Auswahl modischer
Neuheiten darf auf
dem Gabentisch
nicht fehlen!

Schuh-Kuhn

Bleichstraße 11 - Kirchgasse 9
Wiesb.-Bleibich: Horst-Wessel-Straße 26

Dr. Ing. Anton Winter
Wanda Winter
geb. Kleinrich

Berlin-Südende
Mittelstraße 13

Wiesbaden
Klarenhofer Str. 1

6. Dez. 1938

Klavierstimmen

Reparaturen
an Flügeln, Pianos, Harmoniums
Tel. 27426 Frenz Klavierbauer
Westendstr. 20

Bergeßt die hungernden
Vögel nicht!

Verlobte

aus Wiesbaden
sowie seiner
näheren und weiteren Umgebung, erhalten von
uns völlig kostenlos, ohne eine Verpflichtung
zu übernehmen, in bester Ausstattung, ein
304 Seiten
umfangendes
Illustriertes

Haus- frauen-Buch

In unserem Druckerei-Kontor aus-
gehändigt gegen genaue Angabe
von Name und Stand, sowie die
Wohnung von Braut und Bräutigam

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Tachlats-Haus, Langgasse 21



Schon ab RM. 119.50

eine neue Schreibmaschine.
Großes Lager versch. Fabrikate,
auch gebrauchter Maschinen.
Verlangen Sie unsere fachm.
Beratung u. Bed. bei Teilzahlg.

Stein
Büromaschinen
Rheinstr. 70 - Tel. 25360

Uhren



vom Fachmann
Uhrmachermeister
Engelmann
Verkaufsstelle der
Zentr-Uhren
Michelsberg 13
1. Etage
Kein Laden

Wäh-
nähmaldeinen
vrm. 11 Monats-
raten, Th. Brüd
Goethestr. 18, 2
Ulster
von 70 Mt. an.
Anzüge
von 80 Mt. an.
Säuerderet Alst
Kleine
Burgstraße 3.
Telephon 24380

Schöne Wäschektruhen

und doch nicht teuer

hat **Heerlein**, Goldgasse
das Rohrmöbel-Spezial-Geschäft seit 1836



Endlich ohne Eintaufsjorgen!

Manchen Männern scheint die Wahl wirklich
willkommener Festgaben ein gewaltiges Problem.
Man läuft planlos umher, um schließlich in letzter
Minute vollkommen überlegt zu kaufen! Wie
einfach haben es dagegen alle, die sich in Ruhe
schon im eigenen Heim eine genaue Vorprüfung
des Marktes verschaffen und aufmerksam die
Weihnachts-Angebote im Anzeigenteil
des „Wiesbadener Tagblatt“ beachten!

Salus

biolog. Nerventropfen

Extrakt aus Kiefer-Deinblatt, wirkt
nervenberuhigend, schmerzstillend, hebt Wohl-
befinden, steigert Schaffenskraft. Erhältlich:

Salus - Reformhaus
Wiesbaden - Friedrichstraße 18
am Schillerplatz, Telefon 21376

Hämorrhoiden

sind lästig!
Verlangen Sie portofrei
Gratisprobe
ANUVALIN
Anuvalinfabrik Berlin SW 61 / A51

Verzogen:

Webergasse 4
Zahnarzt Dr. E. Metz

Gterbefälle in Wiesbaden.

Dietmar Walther, 72 J.,
Steubenstraße 32.
Jemima Gentsel, 71 Jahre,
Lammstraße 58.
Paula Beder, 13 Jahre,
Gothringer Straße 29.
Angela Frank, geborene
Rothberg, 58 J.,
Kaiser-Friedrich-Ring 69.
Erwin Körppen, 18 Jahre,
Friedrichstraße 34.
Johel Jander, 70 Jahre,
W. Schierlein, Gehrtz 31.
Anna Steinbauer, geborene
Balbus, 93 Jahre, W.
Schierlein, Dokheimer
Straße 34.
Antonette Schütz, geborene
Eichhorn, 85 Jahre, W.
Sonnenberg, Rambacher
Straße 22.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und
Tante, Frau Reichsbahnoberrat

Amalie Frank, geb. Kirchberg
ist heute von ihrem schweren Leiden er-
lost worden.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Erlurt u. Weimar, 4. Dez. 1938
Kaiser-Friedr.-Ring 69

Beerdigung am 8. Dez., vorm. 10.15 Uhr
von der Kapelle des alten Friedhofes aus
auf dem Nordfriedhof.



Brünnle

Michelsberg 20

Schirmkronen
mit mod. Schirm . . . 26.50, 23.50, 17.50
Nachttischlampen in bekannt
guter Qualität . 8.50, 7.50, 6.75, 4.75, 3.25
Tischlampen
mit mod. Schirm . 16.50, 13.50, 9.75, 6.75
Schlafzimmer-Ampeln
. . . 14.50, 11.50, 8.50, 5.25
Leselampen . . . 26.50, 16.50, 13.50
Heizkissen
mit zweijähr. Garantie . 11.70, 9.60, 6.70
Bügeleisen verchromt . 9.50, 5.75, 4.75
Bratöster verchromt 9.—
Staubsauger
Protos, Omega . . . 123.—, 64.20, 56.—

Neujahrs- Glückwunschkarten

Wir bieten Ihnen eine schöne Auswahl zu mäßigen Preisen

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt, Langgasse 21 • Ruf 595.31

Wir haben uns verlobt

Gisela van der Velden
Willy Eierdanz

4. Dezember 1938

Duisburg Wiesbaden
Werrastraße 16 Sonnenberger Str. 32

6 Bildkarten schon für 3.50
Vergrößerungen auch nach
alten Bildern

Foto-Eisele Kirchgasse 51
neb. Poulet
Sonntags von 10—18 Uhr geöffnet

Auto-Verleih

Neue Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50. Tel. 255.84

la Schmierseife 1/2 Kilo 26
Kraft Brammstraße 12 Boppal
Bismarckring 18
Bleichstraße 13 Weißr.straße 16

Miet-Pianos
monatl. ab 5.—
Seidnass 7. 1 z



O, wie
aufmerksam—
das sind ja
Strümpfe und
Handschuhe von
Mühlgasse 11/13

L. Schwenck

Elbeostrümpfe seit 1873!